

**Satellitenveranstaltung**  
**„Für einander Sorge tragen: Familienbezogene Gesundheitsförderung“**

**Zusammenfassende Mitschrift Workshop 1:**  
**Kinder- und Familienfreundliche Kommunen**

- Referentinnen:** Andrea Pillmann, Magistrat der Stadt Hanau, Stabsstelle Prävention und Sicherheit  
Christiane Donath, Lokales Bündnis für Familie Frankfurt/Oder
- Moderation:** Christa Böhme, Deutsches Institut für Urbanistik

**„Aktionsplan der kinderfreundlichen Kommune in Hanau“**

*Andrea Pillmann, Hanau*

Einen Link zur Präsentation zu diesem Vortrag finden Sie unter [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/satellit-armut-gesundheit/satellit-2015](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/satellit-armut-gesundheit/satellit-2015)

Seit Juni 2014 ist die Stadt Hanau (93.000 Einwohner/innen) als erste deutsche Stadt mit dem Gütesiegel „Kinderfreundliche Kommune“ des Deutschen Kinderhilfswerks und UNICEF ausgezeichnet. In ihrem Vortrag beschreibt Andrea Pillmann, die einzelnen Schritte und Beschlüsse, die zu diesem Siegel geführt haben und die in einem Aktions – und Maßnahmenplan als Ziele formuliert worden sind.

Für die Idee einer familienfreundlichen Stadt Hanau war der erste wichtige Schritt die Einbindung politischer Entscheidungsträger/innen und die Einrichtung einer fach- und ämterübergreifenden Arbeitsgruppe. Stakeholder sind breit gestreut und finden sich in vielen Arbeitsbereichen, z.B. dem Grünflächenamt, bei der Stadtentwicklung, aber auch im Fachbereich Familie und Jugend. Vernetzung bezeichnet Frau Pillmann als unverzichtbar für die Umsetzung. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls entscheidend und braucht Ressourcen. Ziele und Maßnahmen, die in den nächsten 4 Jahren umgesetzt werden sollen, sind beispielsweise:

- Gemeinsame Schulungen in den verschiedenen Bereichen der Verwaltung
- Partizipation von Kindern gewährleisten
- Einbeziehung von Jugendlichen, z.B. über die Schulen
- Ansiedlung eines Kinder- und Jugendbüros an zentraler Stelle

Gelungen ist die Vernetzung der Kinderrechtsorganisationen vor Ort durch die gemeinsame Organisation eines Festes.

Für eine nachhaltige Umsetzung der Ziele ist die Einbindung vieler Akteure bei der Planung und auch bei der Umsetzung entscheidend.

## **„Netzwerke Lokale Bündnisse für Familie“**

*Christiane Donath, Frankfurt/Oder*

In Deutschland gibt es ca. 600 Lokale Bündnisse für Familie, die in ihrem unmittelbaren Umfeld vor Ort nach praktischen Lösungen suchen, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Familien zu verbessern. 2008 kamen interessierte Partner/innen zum Thema Familienfreundlichkeit für Frankfurt zusammen und gründeten das Bündnis. Die Bündnispartner/innen arbeiten ehrenamtlich und sind hauptberuflich bei verschiedenen Trägern und Anbieter sozialer Programme und Angebote beschäftigt. Durch die Vernetzung können Ressourcen effizienter eingesetzt werden, die wiederum den Familien zu Gute kommen. Frau Donath betont, dass persönliches Engagement die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist.

Das Bündnis setzte sich Ziele, die sich immer an den Bedarfen der Familien vor Ort orientieren sollen. Das Bündnis arbeitet in thematischen Arbeitsgruppen.

Aktuelle Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Informationen für Familien leicht zugänglich zu machen (sammeln und bündeln von Angeboten)
- Angebote der Familienbildung (z.B. Elternuni)
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern, mit dem Schwerpunkt „Zeit für die Familie“ (Unternehmen und Einrichtungen für das Thema „Familienfreundlichkeit“ sensibilisieren)

Das Bündnis hat einiges für Familienfreundlichkeit vor Ort erreicht, wie die Erarbeitung der Online-Datenbank (BEN) mit über 750 Angeboten für Familien in Frankfurt (Oder), die Elternuni sowie die Auszeichnungsveranstaltungen von familienfreundlichen Unternehmen. Unternehmen schließen sich gerne dem Bündnis an und engagieren sich damit für ein familienfreundliches Frankfurt/O. Sie sehen Familienfreundlichkeit als Standortvorteil.

## **Nachfragen und Diskussion**

*Welche Rolle spielt der Abbau von ungleichen Chancen?*

Dieses Anliegen ist für Frankfurt/O. kein Schwerpunkt. In Hanau wird es über das Netzwerk Frühe Hilfen in die Aktionsplanung eingebracht. Es gibt Stadtteilmütter und sie versuchen, bedarfsgerechte und sozialraumorientierte Angebote zu gestalten.

*Gibt es Parallelstrukturen zwischen dem Bündnis für Familien und dem Netzwerk Frühe Hilfen in Frankfurt/O.?*

Die Themen die bearbeitet werden, haben keine gemeinsamen Schnittstellen.

*Wo gab es Stolpersteine in der Umsetzung? Gibt es dazu Informationen, die den Workshopeteilnehmern/-innen mitgegeben werden können?*

Aus Hanau gab es dazu den Hinweis, dass es sehr wichtig ist, die Stakeholder vor Projektstart einzubeziehen. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit und eine hohe Dialogbereitschaft



fördert die Kooperationsbereitschaft. Es ist darauf zu achten, dass die Informationen auch bei den Kooperationspartner/innen ankommen und nicht unterwegs verloren gehen.

Dem schließt sich Frau Donath an. Für das Bündnis in Frankfurt/O. ist es außerdem sehr hilfreich, dass der Bürgermeister dort Schirmherr ist.

Beide Referentinnen betonen, dass die Metaebene unbedingt mit den richtigen Ansprechpartnern/-innen einbezogen werden muss. Dazu gehören auch politische Entscheidungsträger/-innen!